

# HOUSE OF PHARMA & HEALTHCARE

## DIGITAL WEEK

1.-4. SEPTEMBER 2020 · FRANKFURT AM MAIN · WWW.CONVENT.DE/PHARMA



Das Event fand in diesem Jahr rein als virtuelle Themenwoche vom 1. - 4. September statt. Über 800 Teilnehmer hatten sich angemeldet und konnten virtuelle Keynotes, Diskussionen und Workshops verfolgen.



Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz, Präsident der House of Pharma (li.) und Prof. Dr. Jochen Maas, Vizepräsident des House of Pharma (Mitte) eröffneten die Themenwoche im Greenscreen-Studio in Frankfurt.



Bundesministerin für Bildung und Forschung, Anja Karliczek, gab einen Einblick in die Perspektiven des Forschungsstandorts Deutschland in Zeiten der Pandemie.



ZEIT-Redakteur Jan Schweitzer im Gespräch mit Fraunhofer-Vorstand Prof. Ralf Wehrspohn (links), Charité Chef Prof. Heyo Kroemer (rechts) und Han Steutel, Präsident des vfa (Mitte).

## Exzellente Kooperation – Corona als Katalysator

**Auch im virtuellen Raum, in den sie pandemiebedingt ausweichen musste, wurde die Jahrestagung des House of Pharma & Healthcare ihrem Ruf einer wegweisenden Pharmakonferenz gerecht. Neben der Auseinandersetzung mit COVID-19 waren Arzneimittelversorgung, Translation und digitale Transformation ihre zentralen Themen.**

»Pharmazeutisch sind wir gegen COVID-19 nicht ganz unbewaffnet«, erinnerte der Präsident des House of Pharma & Healthcare, Manfred Schubert-Zsilavecz. Ein spezifischer antiviraler Wirkstoff werde aber wohl erst Anfang 2022 zur Verfügung stehen. »Mit Impfstoffen werden wir schneller sein als mit Medikamenten«, ergänzte Vizepräsident Jochen Maas. Acht Impfstoffkandidaten befänden sich bereits in der klinischen Prüfung, bestätigte Klaus Ciechutek, Präsident des Paul-Ehrlich-Instituts, das in Deutschland für deren Zulassung zuständig ist. Im ersten Quartal 2021 werde man vo-

raussichtlich schon mit der Impfung bestimmter Berufs- und Risikogruppen beginnen können.

Fast leitmotivisch klang in allen Veranstaltungen der Jahrestagung das Lob einer reibungslosen und schnellen Zusammenarbeit zwischen Behörden und Pharmaunternehmen während der Corona-Krise an. »Eine so exzellente Kooperation zwischen Akademia, Industrie und Politik habe ich noch nicht erlebt«, sagte etwa Matthias Suermond von Sanofi-Aventis Deutschland. Wissenschaft und Forschung seien »durch die Pandemie in die Mitte der Gesellschaft gerückt«, konstatierte Bundesforschungsministerin Anja Karliczek: »Das Vertrauen in die Wissenschaft ist in der Bevölkerung massiv gestiegen.«

Verschärft wurde durch die Pandemie ein Problem, das Apotheker, Ärzte und Patienten seit geraumer Zeit umtreibt: Lieferengpässe für wichtige Arzneimittel durch die Abhängigkeit von wenigen, meist asiatischen Wirkstoffproduzenten, die besonders billig produzieren. »2013

hatten wir bei uns noch 100 Ausfälle, jetzt sind es fast 400. Ich weiß nicht, wo das enden wird«, mahnte Martin Hug, der Direktor der Apotheke des Universitätsklinikums Freiburg. Mit seinen Mitdiskutanten Karl Broich, Präsident des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte, und STADA-Manager Eelco Ockers war er sich einig, dass es notwendig sei, die Wirkstoffproduktion und das dafür erforderliche Know-how zurück nach Europa zu holen. Das ist auch ein explizites Ziel der deutschen EU-Ratspräsidentschaft. »Es wird aber ein mehrjähriger Prozess sein«, sagte Broich.

### Wirkstoffproduktion nach Europa zurückholen

Die Translation von Ergebnissen aus der Grundlagenforschung in die klinische Entwicklung bis hin zum Medikament zu stärken, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Stärkung des Innovationsstandorts Deutschland. Das bekräftigte bei der Jahrestagung nicht nur die Bundesforschungsministerin, sondern auch Ralf

Wehrspohn, Vorstandsmitglied der Fraunhofer-Gesellschaft. Er schlug die Bildung einer nationalen Proof-of-Concept-Plattform vor, auf der die Forschungsergebnisse aus Fraunhofer- und Helmholtz-Instituten sowie Universitätskliniken so bald wie möglich von Pharma-Unternehmen aufgegriffen und in Richtung eines marktreifen Medikamentes entwickelt werden. Die Koordination dieser Plattform solle die Geschäftsstelle des neuen Fraunhofer-Leitmarktes Gesundheitswirtschaft übernehmen, die 2021 in Frankfurt etabliert wird. »Es ist gut, wenn die pharmazeutische Industrie frühzeitig in die Translation eingebunden wird«, begrüßte Han Steutel, Präsident des Verbandes forschender Pharma-Unternehmen (vfa), diesen Vorschlag. Das gelte in besonderem Maße auch für die medizinische Biotechnologie, pflichtete ihm vfa bio-Vorstandsmitglied Christine Guenther bei. »Es darf keine Berührungängste zwischen Unternehmen und akademischer Forschung geben«, unterstrich Manfred Schubert-Zsilavecz – ganz im

Sinne von Rafael Laguna de la Vera. Seine Aufgabe sei es, sagte der Gründungsdirektor der Bundesagentur für Sprunginnovationen, Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft möglichst effektiv miteinander zu verbinden, um bahnbrechende Erfindungen schnell zu entwickeln und zugunsten der deutschen Volkswirtschaft umzusetzen.

### Medizinische Chatbots haben mehr Zeit als Ärzte

Dabei wird die Digitalisierung eine immer bedeutendere Rolle spielen. Die digitale Transformation des Gesundheitswesens habe durch die Corona-Krise mächtigen Auftrieb erhalten, resümierte Jörg Debatin, Leiter des vom Bundesgesundheitsminister eingesetzten Beirates »Health Innovation Hub«. Noch im Januar 2020 hätten lediglich 1000 Ärzte Videosprechstunden angeboten, nun seien es bereits 130.000. Gisbert Kleef, Geschäftsführer von Bayer Vital, bestätigt diesen Trend: Die Digitalisierung habe massiv an Tempo aufgenommen, weil ihr Nutzen für die Patienten in den Mittelpunkt rücke. Insbesondere medizinische Chatbots könnten sich in der Diagnose-Beratung viel

mehr Zeit nehmen als Ärzte, konkretisierte Martin Hirsch in einem Workshop von Hessen Trade & Invest. »Endlich hört mir einmal jemand zu«, meinten die meisten Nutzer der von ihm mitentwickelten App Ada. Als Professor für Künstliche Intelligenz (KI) in der Medizin an der Universität Marburg erforscht der einstige Unternehmer nun die Chancen und Risiken solcher Apps.

KI-gestützte Lösungen in der Medizin sind also keine Zukunftsmusik mehr, stellte Stefan Weiss von der Zühlke Group klar. Als Trends der nahen Zukunft skizzierte der Experte »explainable AI«, welche etwa bei bildgebenden Verfahren Erklärungen gleich mitliefere, sowie »Federated Learning«, bei dem ein KI-Algorithmus in fremden Datenspeichern anonymisiert lernen darf: »Man schickt den Algorithmus zu den fremden Daten, danach kehrt er schlauer zurück.« Zweifelsohne sei die Digitalisierung dabei, die pharmazeutische Wertschöpfung grundlegend zu verändern, bilanzierte Jochen Maas. Ausdrücklich dankte er im Namen des House of Pharma & Healthcare der Hessischen Landesregierung für ihre nachhaltige Unterstützung.

Veranstalter:



Mitveranstalter:



Kooperationspartner:



Förderer:

